



## **Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen**

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:  
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere  
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

**Harderer, Klemens**

**Augspurg, 1734**

Abtheilung. Der H. Matthäus stunde auf vom Wucher-Tisch/ und folgte  
Jesus nach/ uns zur Lehr

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)



Cant. 8. v. 6.  
Damit aber  
dieses geschehe,  
ist vonnöthen,  
daß wir inner-  
lich und äußer-  
lich vereh-  
ren den Heil.  
Namen  
Mariä.

ligt also daran / wann wir schon vor der Welt verachtet und verschimpfet seyn / wann nur uns Gott einschreibt in das Buch der Lebendigen. Demnach Marianisches Pfieg-Kind! Poue me ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum, rufft dir anheut zu Maria / setze mich als ein Sigill auf dein Herz / als ein Sigill auf deinen Arm. Als will sie sagen: Drucke meinen heiligen Namen tieff in dein Herz durch innerliche Liebs-Geuffter / ehre ihn auch äußerlich durch löbliche und heilige Tugend-Werck / und du wirst jederzeit erfahren die Krafft meines heiligsten Namens / du kanst durch disen von meinem Göttlichen Kind Jesu erlangen / was du begehrest / sonderbar anheut an meinem Namens-Tag.

Ein König pflegt sich an dem Namens-Tag seiner Königlichen Frau Mutter gnädiger und freygebiger zu erzeigen / als zu anderen Zeiten. O so wird demnach der König aller Königen / der König Himmels und der Erden Christus Jesus anheut als an dem

Namens-Tag seiner Göttlich-Königlich-Jungfräulichen Mutter Maria mehr dann sonst gnädig / liebeich / und freygebig sich erzeigen gegen allen denen / die anheut von ihm eine Gnad demüthig begehren. O so bitten wir dann dich Christe Jesu durch die Vorbitt und Verdiensten deiner Allerseeligsten Jungfräulichen Mutter Maria / du wollest uns nur die Gnad ertheilen / auf daß wir den heiligsten Namen Maria als dein Göttliches Sigill für beständig führen in unseren Herzen durch eine herzhliche unveränderliche Andacht zu Mariam / und diß Sigill legen auf unseren Arm durch löbliche und heilige Tugend-Werck / mithin nicht nur Mariam mit Mund und Herzen verehren / sondern auch in dero Tugendlich-heilige Fußstapffen treten / und auf dem Tugend-Weeg ihr nachfolgen bis in den Tod / und also verdienen von dir Christe Jesu eingeschrieben zu werden in das Buch der Lebendigen

A M E N.

## Am Fest des H. Apostels Matthäi.

Innhalt.

### Geistlicher Bucher.

Vorspruch.

Surgens secutus est eum. Matth. 9. v. 9.  
Er stund auf / und folgte Ihm nach. loc. cit.

### Abtheilung.

Der H. Matthäus stunde auf vom Wucher-Tisch / und folgte Jesum nach / uns zur Lehr

- I. Daß auch wir in der Fruhe / wann wir aufstehen / unsere Gedancken an Gott sollen richten.
- II. Durch die gute Meinung einen geistlichen Bucher treiben.

Der Bucher ist war von Göttlich heiliger Schrift / und der Kirchen scharff verboten.



isset nur donneren die Göttliche heilige Schrift über die Wucherer / und billiche Straff ihnen androhen. Creyffere sich nur das Kirchen-Gesag über alle Wucherer / und vergönne sie ihnen

kein geweyhtes Erdreich. Weiche nur von seinem Wucher-Tisch Zachäus / und Nathäus vom Zoll-Tisch / ihr Seeligkeit zu setzen in Sicherheit. Lasset nur das betrangte Vatterland sich billich beklagen über das einreißende Wucherliche Juden-Gesind; so sag ich doch / daß mit aller Bucher verboten ist



so ist doch der ist/ dann es gibt auch einen geistlichen Wucher/ der zulässig/ ja heilig; also wuchert mit Gott ein gegen denen armen Seelen barmherziger Christ: Wer sich der Armen erbarmet/ sagt der weise Salomon/ feceratur Domino, der leyhet dem Herrn/ der wird ihm wider vergelten/ qui enim pauperis miseretur, Deo ad usuram dat. Legt

9. Basil. Conc. obige Wort aus der heilige Basilius, dann 2. in Psal. 14. wer sich der Armen erbarmet/ gibt es Gott auf den Wucher; zumahlen alle Bissen Brod/ alle Pfenning und Haller tragen bey Gott nit 5. pro 100. sondern 100. pro 5. mithin hundertfachen Gewinn. Also wuchert mit Gott/ der die Saaben der Gnad

und Natur/ als verliehene Talent wol angewendet zur Ehre Gottes/ zu Nutz des Nächstens/ und zum Heyl der eigenen Seel; wie dann der Evangelische Hausvater/ der seinen Knechten die Talent hat ausgetheilt/ über jenen sich erzürnete/ der sein Ta-

lent unter die Erd vergraben/ weist er solches nit hat umgekehrt/ und auf den Wechsel gelegt/ damit der Herr von seinen Gewinn hätte gezogen; also wuchert mit Gott/ der sich bemühet Seelen zu gewinnen/ der gleichen Seelenwucher trieben die heilige Apostel in der ganzen Welt/ die vil tausend/ und tausend Christo gewonnen haben. Ja ich erlaube anheut zu wucheren allen Tag/ Löhneren/ Bauers/ Leuthen/ Ehehalten/ Handwercksleuten/ Hofbedienten/ Hofherren/ mit ihrem Dienst/ mit ihrer Arbeit können sie auch gewinnen hundertfältigen Lohn; nur eines wird erfordert/ nemlich was sie anheut der heilige Matthäus lehret/ surgens secutus est eum. Er stund auf/ und folgte Jesum nach. Wenig/ aber merckwürdiges Wort/ durch welche der heilige Matthäus uns vorhaltet zwey hauptsächlich/ und höchst nützlich/ ja allen und jeden nothwendige Lehrstück/ nemlich

Mithin wird ein jeder zu diesem Wucher ermahnt/ doch das er in zwey Stücken folgen kann einem Heil. Matthäo.

Matth. 9. v. 9.

- I. Daß auch wir in der Fruhe/ wann wir aufstehen/ zum allerersten unsere Gedancken sollen zu Gott richten
- II. Durch die gute Meinung einen geistlichen Wucher treiben.

Wie ich in geliebter Kürze mit Göttlicher Gnad und Beystand mit mehrerem erweisen werde in denen Allerheiligsten Namen Jesu/ Maria/ und Joseph.

Punctum I.  
Weilen der heilige Matthäus von Christo beruffen worden/ hat er sich hurtig zur Nachfolg angegeben/ und sich nichts darvon lassen abwendig machen.

Gleich dem gehorsamen Samuel.  
1. Reg. 3.  
v. 5.

Eben also sollen wir auch beyde/ daß auch wir/ wann man uns aus Morgens frühe aus dem Beth hurtig heraus machen/

Wie hurtig macht sich auf von seinem Zoll-Eisch Matthäus/ so bald er nur mit dem einzigen Wort: Sequere me, folg mir nach/ beruffen wurde von Christo. Es hatten ihne nit abgehalten weder die hinterlassene grosse Reichthum/ weder die äufferste Armuth/ darein er sich ergehen müste/ wann er je seyn wolte ein wahrer Nachfolger Christi/ der nit hatte/ wo er sein Haupt kömmt hinlegen/ weder die gute Cammeradschafft der anderen Publicanen/ und offenen Sündern/ die er vilmehr gesucht hat auch zu Gott zu ziehen. Zu welchem End er angestellt eine Mahheit/ sie darzu eingeladen samt dem Erlöser/ und dessen Jüngeren. O wie geschwind erschwingt sich aus der süßen Ruhestatt der gehorsame Samuel/ da ihn Gott aufweckte zu drey mahlen/ glaubte Samuel/ es rufft ihn der Hohepriester Heli/ siehet also gleich auf/ cucurrit, und ist geloffen zu dem Heli/ sprechend: Siehe/ da bin ich/ weil du mich geruffen; O wie eine schöne Lehr geben uns beyde/ daß auch wir/ wann man uns aus Morgens frühe aus dem Beth hurtig heraus machen/

henden Tag die Faulheit überwinden/ und zu Gott Herz und Augen wenden mit denen Worten Samuels/ Ecce ego, quia vocasti me, siehe mein Gott/ da bin ich/ weil du mich hast geruffen/ da opffere ich mich dir auf zu deinen Diensten/ da gebrauch alle 5. Sinn meines Leibs/ alle 3. Kräfte meiner Seelen/ quia vocasti me, dann du hast mich geruffen und beruffen/ daß ich mit meiner harten Arbeit soll dir dienen/ und mein Stücklein Brod gewinnen/ ruffest mich jetzt in den Stadl zum treschen/ in das Feld zum ackern/ in das Holz zum Scheiter klieben/ in den Stall l. v. zu denen Pferden/ und Ochsen/ ecce ego, siehe mein Gott/ da bin ich. Ruffest mich zu dem Schreib-Eisch/ zu dem Studier-Eisch/ zu dem Altar der heiligen Mess? Ecce ego, siehe da bin ich. Ruffest mich zu der Werckstatt/ zu der Hobel-Banck/ zu dem Amboss/ ecce ego, siehe da bin ich. Ruffest mich zu meiner Gewerbschafft/ zu dem Haus Wesen/ oder Ruchel-Dienst? Ecce ego, siehe da bin ich. Ruffest mich in den Garten zu der Arbeit/ oder nach Hoff zu dem Hoff-Dienst? Ecce ego, siehe da bin ich/ quia vocasti me, dann du mein Gott hast mich geruffen/ so oft mir ruffet der Bauer/ die Bäurin in dem Stall/ der Herr/ oder die Frau in der Cammer/ bild ich

Und auch gedanken/ als Gott ruffe uns zur Arbeit/ oder andere Verrichtungen.



Und derent-  
willen alles  
ihme zu lieb  
verrichten  
wollen.

ich mir ein/ du ruffest mich/ dann dir zu lieb  
O mein Jesu! begehre ich sarnemlich zu ar-  
beiten. Dir zu lieb sollen geschehen alle  
Hand-Streich/ alle Fuß-Zeit/ alle Augen-  
wincken/ alle Pulschlag/ und zwar mit einer  
solchen Lieb/ wie du auf Erden zu Ehren deis-  
nes himmlischen Vatters die saure Arbeit  
verrichtet hast. So/ so liebe Christen! solt  
ihr bey euch gedencen/ so bald ihr erwachet/  
und den Tag mit Gott anfangen/ und ihr

Dadurch uns  
alles wird  
besser von  
sich gehen.

werdet sehen/ wie euch alles wird besser von  
sich gehen/ als wann ihr scheltet und suchet/  
besser von sich gehen/ wie ihr mehr Glück und Segen haben wer-  
det/ wie euch Gott befördern wird euer  
Arbeit/ und das Hauswesen/ so versichert  
dich liebes Volk! der Hufitische Fürst/  
wann du zu morgen frühe zu deinem  
Gott wirst aufstehen/ und den Allmächt-  
igen bitten/ wird er dir alsbald erwachen/  
und was wird er thun? Er wird deiner  
Wohnung Ruhe verschaffen um deiner Ge-  
rechtigkeit willen/ und was du zuvor hast  
wenig gehabt/ wird er überaus vil machen;  
seht da den Gewinn/wann man gleich Frühe  
Morgens zu Gott erwachet/da wird Gott  
auch wachen für uns/ und aus wenigem vil  
machen. Diß wußten die alte Patriarchen  
nur gar zu wol/ daher sie gleich in der  
Frühe ihr Herz zu Gott erschwungen/ und  
mit David gesprochen: Mein Gott/ mein  
Gott ich erwache zu dir Frühe Mor-  
gen/ als wolte er sagen/ nach Auslegung

Job. 8. v. 5.

Also hat es  
gleich erstlich  
gemacht Da-  
vid.  
Psal. 62. v. 2.

Bellarmin. in  
Psal. 62.

Wie auch die  
erste Christen.  
Klin. 1. 10.  
Ep. 79. ad  
Trajan.

Bellarmini. cum primū lucem aspicio cor-  
poralibus oculis, aperio pariter oculos men-  
tis ad te lucem spiritualem, & increatam.  
So bald ich nur ansiehe mit leiblichen Augen  
das Tag-Liecht/ eröffne ich zugleich die Ge-  
müths-Augen zu dir O Gott als das geistli-  
che und unerschaffene Liecht; diß wußten die er-  
sten Christen ebener massen; dann als Plinius  
Junior von Kaiser Trajano bestellet war der  
Christen Lebens-Wandel auszuspehen/ hat  
er nach genauer Untersuchung den Kaiser  
berichtet: Er hab an ihnen nichts anders  
tadelhaftes gefunden/ als dises/ seinem Ver-  
duncken nach/ daß sie nemlich zu Morgens  
vor Tags ihr gemeine Zusammenkünften  
hätten/ und darinn Christum/ den sie für ei-  
nen Gott halten/ einhellig lobten. Seht  
die Frommkeit der ersten Christen/ an denen  
die Heiden nichts anders zu tadeln wußten/  
als daß sie täglich verrichteten ihr Morgen-  
Gebett. Allein/ was zieh ich mit Proben  
daher aus der ersten Christenheit/ die blinden  
Abgötter so gar/ wie Herodatus schreibt/  
unerachtet sie Kinder der Finsternus/ seynd  
doch gescheider/ als die jetzige Kinder des  
Lichts/ massen die alte Persianer zu Mor-  
gens vor allen anderen Geschäften verehr-  
ten ihre Götzen-Bilder/ die sie entweder in  
den Tempeln/ oder zu Haus ausgestellt hat-  
ten/ allda sie ihren falschen Götter mit off-  
terer Niederlegung des Hauptes bis auf die

Hero datus  
lib. 1.  
Und so gar  
die alle Hei-  
den.

Erden die Ehrerbietung leisteten/ darneben  
gewisse Lob-Sprüche/ und Gebett verrichte-  
ten/ um hierdurch den vermeinten Beystand  
zu erbitten zu allen Verrichtungen selbigen  
Tags/ wie dann auch zu solchem End bey  
denen Heidnischen Römern in allen Häuse-  
ren aufbehalten wurden eigene Haus-Göt-  
ter/ so sie genennt haben Lares oder Penates.

Es jammert oft mancher Haus-Vater/ oder Haus-Mutter/ und bejammert/ sich über ihr  
daß ein Unglück über das andere daher  
komme/ es will ihr Glück nit für sich: son-  
dern hinter sich gehen/ bey allen Arbeiten  
schweigen und schnauffen/bleiben sie dennoch  
stecken in tieffem Schulden-Last/ und wo der  
Beutel leer bleibt/ wird das Gewissen an-  
gefüllt mit Sünden. Seminātis multum, Agg. 1. v. 6.  
intolitis parum, ihr habt vil gesät/ und  
wenig eingebracht. Kömmt man sagen:  
Man siht bey manchen/ daß sie schier halb  
verzweiflen/ wann ihnen anstosset ein unver-  
sehene Erbsaat/ da brechen sie aus wider  
Gott in tausent Schelt- und Fluch-Wort:  
ruffen den Teuffel/ und seine Diener an/ su-  
chen durch allerley Zauber-Werck Hülff von  
der Höllen/ und bahnen ihnen also durch  
das zeitliche Leyden den Schnur-graden  
Weeg zu dem Ewigen. Warum das? Die ganze  
Fragt nit lang der Ursach nach/ schaut nur/  
was sie den Tag haben angefangen/ ob man  
auch hat sagen können/ surgens secutus est  
eum, er ist aufgestanden/ und Jesum nach-  
gefolgt; dann die meiste/ wann sie aufstehen/  
werffen ihre erste Gedancken und Reden  
nur auf die Geschäfte/ und Arbeit/ wie sie  
diß und jenes anstellen/ wie man denselben  
Tag in Wolleben könne zubringen/ was  
man da und dort zu thun hab? andere faul-  
lenzen weiß nit wie lang im Beth/ lassen  
allerley unsfätige Gedancken und Einbildun-  
gen in den Sinn ein/ spilen damit/ wie die  
Katz mit der Maus/ und erlustigen sich/  
weiß nit wie lang/ fallen also/ ehe sie aufste-  
hen/ in allerhand Sünd/ welches bey müß-  
figen Leuthen gar leicht geschehen kan. Ei-  
nige/ wanns wol gerathet/ machen etwan  
das Creutz/ und betten etwas wenigens ge-  
nug/ aber die Gedancken seynd weiß nit wo.  
Die gute Meinung fallet ihnen gar nit in  
Sinn. Vil/ so bald sie aus dem Beth  
kommen/ haben gleich mit Anschaffung diser  
oder jener Arbeit/ mit Austheilung der Ge-  
schäften unter die Dienst-Botten zu thuen.  
Anderer/ die villeicht nit genug ausgeschlafen/  
fangen in aller Frühe statt des Morgens-  
Gebetts zu greinen an/ haben allezeit zu ih-  
rem Frühe-Stück ein Ragen-Geschrey/ ein  
Kakfechten/ und Zanck-Händel. Einige  
bringen die Zeit zu mit anlegen und aufbue-  
hen/ hernach/ wann das Gemüth schon mit  
Sorgen und Unlust voll ist/ gehet man in  
die Kirchen mit zerstreuten Herzen/ daß man  
nit weiß/ was man bettet. Soll es nun

Vil beklagen  
sich über ihr  
Unglück.

Vil wollen in  
ihren Erbsaa-  
len/ und Haus  
Creutz gar  
verzweiflen.

Die ganze  
Ursach aber  
ist/ weil sie  
den Tag nit  
recht anfan-  
gen/



Dürfen sich also ab ihrem Unglück/ oder Hauf- Creuz nit verwunden.  
Dann ohne Gott kan niemand was thun.  
Joan. 15. c. v. 5

Darumen befeisset sich der Teuffel gleich Morgens Fruhe die Menschen von der guten Meinung abzuhalten.

Ribadencira 4. Aug.  
Darumen arbeiten vil wie die Engel/ aber umsonst.

Gen. 49. v. 14.

Andere leyden wie die lebendige Martirer/ aber auch vergewens.

Und zwar wegen Abgang der guten Meinung.

Wunder seyn/wann selben Tag kein Glück und Seegen ist? Wann man von einem Hauf- Creuz in das ander hineinriint? wann alles Hauf- weesen den Krebsgang nimt? es ist verhaufft mein Christ/ wann du Gott nit dingest zu einem Mit- Arbeiter/ wirst du allein gewiß nichts richten/was er einmahl gesprochen/das ist und bleibt wahr/ ohne meiner Könnt ihr nichts thun/ arbeiter schwiget/ schnauffet Tag und Nacht/ so gar tist außs Blut/ treibt andre Leuth auch an/ so vil ihr wolt/ so wend ihr ohne meiner doch nit ts richten/ mit Gott/ mit Gott muß man anfangen/ das weiß der Satan/ darum sucht er gleich in aller frühe euer Hertz an sich zu ziehen. Der heilige Dominicus sahe auf eine Zeit den bösen Geist in dem Closter auf dem Schloss- Hauf gar geschäftig hin- und her gehen/ fragt ihn demnach/ was er da mache? der Satan antwort: ich bewühe mich/ daß die Brüder wenigstens ein kleines über die Zeit in dem Beth verbleiben/ alsdann ungeru aufstehen/ und das Morgen- Gebett vernachlässigen/ fügt sich hernach/ daß mir eine Gelegenheit vor die Hand kömme/ ein mehrern Schaden zuzufügen/ schenck ich es ihnen auch nit bezeugt es Ribadencira. Kein Arbeit kommt einem beschwerlicher an/ als welche vergebens/ und umsonst geschieht. Keiner thut gern arbeiten umsonst. Dieses alles unangesehen werden doch Menschen gefunden/ welche/ wie die Esel arbeiten/ legen ihnen auf vil- und schwere Last- Bürden/ und gewinnen nichts darmit/ versamlen ihnen keine Verdienst/ wie halt noch ein plumpe Maul- Thier/ Issachar ein starcker Esel/ hat seine Schulderen unterworffen zu tragen/ und ist ein Simbarer Anecht worden. Also solche arbeiten andern/ nit ihnen selbst: Sic vos non vobis fertis aratra boves. Weil die gute Meinung abgeheth/ mit welcher sie hätten Gott verkauffen können ihren sauren Schweiß/ Mühe und Arbeit/ andere leyden wie die lebendige Martirer/ wird doch von ihnen nit gesungen: Es frolocken im Himmel die Seelen der heiligen/ welche denen Fuß- Stapfen Christi seynd nachgefolgt/ und solche Menschen seynd in Wahrheit um so vil mehr zu erbarmen/ je grösser dero Hauffen. Ach wie vil seynd/ die zwar unter großem und blocketen Creuzen abgemühet werden/ und dennoch auf den Weeg der Seeligkeit auß lauterem Abgang der guten Meinung kaum ein wenig fortkommen/ sie leyden zwar vil/ aber nur darum/ weil sie darzu gezwungen werden/ sie wenden und wahren sich/ so vil sie können Schelten und Fluchen/ weil sie aber das auferlegte Creuz von sich nit schwingen können/ so bocklen sie lau und kalt gnug fort/ das heist nichts anders/ als in Luft wollen schiffen/ in einen kalten Ofen backen/ auf den Sand ein Hauf bauen/ auf dem Wasser ansäen. D

Blindheit der Menschen! D Thorheit der Adams- Kinder! Die mitten in gröhr ihnen kein pfeiffen schneiden/ bey so vilen Gelegenheiten Geistlichen Gewinn zu schaffen dahin schlaffen/ wann einer alle Stund mit leichter Mühe könnte gewinnen einen Ducaten/ würd nit ein solcher billich sein Unheyl bedauern/ wann er diese Gelegenheit fahren lieffe/ und mithin in grosse Armuth gerieth.

Nun sehet/ was thut ein Bauersmann/ ein Eehalt/ ein Handwercksmann/ wann er ihm sein Arbeit nit zu nutzen macht durch eine gute Meinung? Er verscherzt so schöne Gelegenheit/ damit er weit mehr hätte gewinnen können/ als wann man ihm alle Stund für sein Arbeit bezahlt hätte einen Ducaten/ ja was sag ich Ducaten? Drexelius getrauet ihm zusagen das mindeste aller schlechte gute Werck/ so in Stand der Gnaden mit reiner Meinung vollbracht wird/ seye eines so grossen werths/ daß nit kan ausgesprochen werden. Nim die Welt/ ja so gar den Himmel zur Bezahlung/ so wirst du nit bezahlen/ wann du nit Gott selber nimmst/ die Herrschafft und Gewalt über alle Himmel/ und Gestirn/ so gar über alle Englen kan nit in der Würckung verglichen werden einem einzigen Werck/ so mit guter Meinung und Tugend geschicht: als zum Exempel/ ein Pfening ein Bissen Brod/ so den Armen gereicht wird mit einer wahren aufrichten Meinung/ ein Handstreich/ ein Augen- Winckel/ wie hoch vermeinst du/ daß er im Himmel geschätzt wird? Lege zusam auf ein haufflein alle Königreich und Keyserthum der ganzen Welt/ das Römische/ das Türckische/ Moscovitische/ Tartarische/ Mexicanische/ Chinesische/ Reich leg darzu die Cronen Frankreich/ Spanien/ Engelland/ Schweden/ Persien/ samt allen Schätzen und Reichthumen des grossen Mogols und beyder Indien/ so werden alle diese nit gleich wägen dem Werck/ welchen vor Gott hat ein einziger Pfening/ oder ein Augen- Winckel/ ein Handstreich/ ein Fußtritt/ den ich Gott zu lieb verrichte. Das scheint zwar vil geredt/ aber wahr

redt/ die Ursach ligt an Tag/ dann ober/ nannte Reich und Länder/ gleichwie sie einen Anfang gehabt/ also werden sie auch ihr End finden. Beyderseits werden sie beschlossen mit ihren Termin/ aber das gute Werck wird ewig belohnet/ hat kein End- unser Trübsaal/ sagt Paulus/ die augenblicklich und leicht ist/ würcket ein ewige/ und über alle massen wichtige Herrlichkeit in uns. Was kan minders und leichter gesagt werden/ als augenblicklich und leicht? was entgegen ist grösser/ als ein ewige Herrlichkeit? Ein Mensch/ der eine gute Meinung vor der Arbeit erwcket/ arbeitet nit umsonst/ er schreibe/ lese/ oder höre andern zu/ er kauffe/ oder verkauffe/ er reise/ oder handthire/ er esse/ oder trincke/ er schlaff oder rasse/ er übersteiget Himmel/ und Erden. Er übersteiget Himmel/ und Erden. Alle Reich der Welt seynd nit möglich dergleichen allgeringstes Werck zu bezahlen. Dann alle Reich der Welt nemmen ein End/ aber ein solches Werck wird ewig belohnet. S. Paul. 2. ad Cor. 4. v. 17. Deme/ der eine gute Meinung machet/ wird alles belohnet/ thue er/ was er wolle.



er thue immer was er wolle/ wann er ihm nur die Göttliche Ehr für sein zihl und zweck in allen sachen fürstellet/ so treibt er ohne unterlaß gar ehelichen Wucher. Also kan der Bauer Mann mit seiner Trischl/ der Handwercksmann mit seinem Werkzeug/ die Haus-Mutter mit der Radl/ Spinnradl/ oder Kochlöffel/ der Ehehalt mit seiner Haus-Arbeit/ solte es auch die verächtlichste seyn/ verdienen einen ewigen Lohn. Die Scház und Reichthum der Königen dieser Welt lassen sich endlich wol außwágen/ weil sie endlich seyn/ aber der Werth eines Wercks/ so mit guter Meinung/ und von aller Tod- Sündreinen Herzen vollbracht wird/ ist unendlich/ kan durch die ganze Ewigkeit nit außgewogen werden. Ist nit das ein glückseliger Wucher? Wer mócht meinen/ daß der Schweiß/ den wir bey schwerer Arbeit vergiessen/ solt so theuer angeschlagen werden? Einem Doctor zahlt man für einen gang einen Thaler/ einem Commissari gibt man für sein Reiß/ Gelt den Tag 7. Gulden/ der gang wird ihnen theur bezahlt. Aber noch theurer zahlt Gott/ wann ich nur ein Fuß bewege ihm zu lieb/ weil er mir solches belohnet immer und ewig. Das hat erkennen der H. Apostel Matthäus/ wessentwegen lieb er ihm nit schwer fallen so mühsame Reisen zu unternehmen in Parthia, Palästina, Ethiopia, mit freuden übertrug er brennenden Durst/ heißen Hunger/ elende Armuth/ ja endlich gar denen Gewaltthárigen tod / weil er wol gewußt den überschwenglichen grossen Lohn/ ewigen Gewinn/ und Himmlischen Wucher/ den er mit Gott treiben kan durch alle seine Tritt und Schritt/ Mühe und Schweiß/ Angst undummer/ Creuz und Noth/ Marter und Tod.

Ja/ widersetzt mir einer/ Matthäus hat ihm seine ewige Verdienst versamlet nit durch Bahren Arbeit/ sondern durch Predigen/ Meß lesen/ bekehrung der Sünder/ heylung der Kranken/ und außtreibung der bösen Geister/ stüftung der Kirchen/ das können wir nit thun/ wir seynd Welt-Leuth/ müssen uns ernáhren von der harten Hand Arbeit. Bey uns heist es/ in Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen. Frommer Christ! du kanst eben das/ und villeicht noch mehr bey Gott verdinen mit der Haus-Arbeit/ als ich oder ein anderer mit Predigen und Beicht/ hören/ nachdem du nemlich ein eiffrigere Meinung wirfst machen/ dardurch Gott allein zu gefallen/ massen Gott sihet nit so fast an/ was man arbeitet/ als auf die Weis wie man arbeitet. Hör zu deinem Trost/ was in speculo Exem. erzehlet wird/ daß in Franckreich die Ordens-Geistliche S. Bernardi bey heißer Sommers- Zeit/ nach damahlig. löblichen Gebrauch den Mühsigang zu stiehen/ und ihr Nahrung zu suchen/ auf dem Feld Ervid ges

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr- Gang.

schnitten/ und als sie ermattet nacher Haus sich begaben zur Ruhe/ hat der Kellermeister Geschäft halber sich verspátet/ daß er nit mehr in das Schlaf-Haus hinein kommen/ weil die Thür schon verschlossen/ legt sich also unter einen Banck in dem Capitel-Zimmer/ dann er wolt nit gern seine mit-Brüder vom Schlaf aufwecken. Raumb das er eingeschlaffen/ trittet herein eine überaus schöne Jungfrau/ dero 2. andere Liechter vortrugen/ gehet hin zu dem Kellermeister/ fragend/ ob er schon schlaffe? Er verhoffet über so feltzame Anknufft/ antwortet/ er wache/ und fragt die 2. Jungfrauen/ was sie da machen zu so ungewohnlicher Zeit? die erste gibt zur antwort: Ich bin Maria/ unter dero Schutz du/ und das ganze Kloster/ ja der ganze Orden stehet/ ich hab heut besucht auf den Feld meine Ordens-Geistliche/ und ihre schweiß versamlet in dieses glásserne geschir (zeigt es ihm zugleich/ und hielt es an die Nasen/ wie man pflegt ein schmeckendes Balsam Birl oder Schlag-wasser zu halten) dieses gibt mir und meinem Sohn den besten Geruch/ würdig belohnt zu werden; der Kellermeister ein Mann von grosser Wissenschaft/ Andacht/ und Heiligkeit verwundert sich darob/ sprechend: O glütige Frau/ was solst so hoch scházgen unser Arbeit/ die wir nit so sehr aus Andacht/ und Demuth/ als aus tringender Noth/ unser Leben zu erhalten/ auf uns genommen. Auf welches Maria hinwider: hast niemahl gehört/ daß der Wollust die Straff/ die Noth aber herzu ziehe die Cron? ob ihr schon aus Noth arbeitet/ ist doch zum theil diese Arbeit von euch freywillig verrichtet worden/ und mit guten Willen/ dahero nimm ich auf eure Arbeit/ und belohne sie/ diß geredt/ verschwandte sie. Der Kellermeister erzehlet folgenden Tags voller Freuden seinem Abbt/ was er heut nacht gesehen/ der Abbt dem Convent/ welche alle frolockten/ und weil sie glaubten dem Kellermeister/ als einen verständigen und heiligen Mann/ wurden sie noch mehr angefrischet zu der Arbeit/ schwigten darunter/ daß Maria widerum könnte anfüllen ihr Glas/ weil sie vernahmen wie scházbar der Schweiß vor dem Himmel. Hören diß die arbeitfame Ehehalten/ Tagelöhner und Baur-Leuth/ und erfreuen sie sich; Hören diß die faulle und tráge/ damit sie dadurch angesport werden. Gewißlich wann jederzeit die Arbeiter vor Augen hätten Gott und sein Göttliche Ehr/ wurden sie nit lang die Hand in Sack schieben/ sondern hitzig fort arbeiten/ damit sie dadurch ihre Verdienst vergrößerten/ und Gott sowohl/ als seiner Göttlichen Mutter ein angenehmen Geruch machten. Man weiß/ daß so der Herr seinen Arbeitern zuschauet/ die Arbeit noch so schleunig vonstatten gehet/ marum? einig darum/ damit wan ein Lob davon trage/ und sich beliebt mache bey dem Herrn. Fort

El 2 mit

Schweiß der mit guter Meinung Arbeitenden schmecke.

Dieses soll alle und jede aufmuntern ihre Arbeit allzeit mit guter Meinung zu verrichten.

Dieses ist also ein sehr einträgllicher Wucher.

Welchen der H. Matthäus auch getreulich getrieben.

Eben das/ was der Heil. Matthäus mit seinen Apostolischen Verrichtungen bey Gott verdient.

Kan auch ein jeder mit seiner Arbeit durch gute Meinung verdienen.

Speculum Exemp. dist. 9. Maria zeigt/ wie wol ihr/ und ihrem Göttlichen Sohn der



Dann ein solcher kan bey Gott in einer Stund oder Tag mehr verdienen/ als ein anderer einen ganzen Tag/ oder Jahr.

Drexel. tract. 10. l. 2. c. 6.

Aufreden ihrer willen werden abgeteilt

Der König David hat auch v. 11 und grosse Geschäften zu verrichten /

Dannoch hat er Morgens vor allen ein gute Meinung gemacht. Pl. 118. v. 148.

mit diser unvollkommenen Meinung/ besser werdet ihr handeln/ wann ihr gedencet/ daß Gott der allerhöchste euch zusehe/ der euer ewiger Belohner seyn wird/ der allen Arbeitern in seinem Weinberg gleichen Tag-Lohn gereicht/ hat/ sowol die nur ein Stund/ als die den ganzen Tag gearbeitet/ weil die letzte desto eifriger ihr Arbeit vollzogen/ je später sie kommen in den Weinberg. Vileicht auch kan ein Arbeiter bey Gott noch heut zu Tag in einer Stund mehr verdienen/ wann er arbeitet pur Gott zu lieb/ als ein anderer/ der ohne solche Meinung sich den ganzen Tag abmattet. Ja es meldet Drexelius: durch die gute Meinung kan einer in dem Tag mehr verdienen/ als ein anderer das ganze Jahr hindurch. Seyt keine Teuffels Martyrer/ arbeitet nit/ wie das Unvernünfftige Vieh/ sondern macht euch zu nutzen eure Mühe; seht ihr liebe Baur's Leuth/ ihr laufft oft ein- und mehr Stund zu dem Gottes-Dienst/ ihr liebe Hof- Bediente/ ihr springt ein Stiegen auf/ die ander ab / O was Verdienst könnt ihr euch samlen durch die gute Meinung.

Ja sagt ein anderer ich laß es wol zu/ daß über die massen nützlich seye/ gleich so bald man erwachet/ und aufstehet durch ein gute Meinung sein Gemüth zu Gott zu erschwingen/ allein leydeten es nit die dringende Hauß-Geschäft. Die Partheyen seynd ungestimm/ wollen nit warten/ ist man nit gleich bey der Arbeit zu bestimmter Zeit/ wird ich abgedanckt/ der Baur will den Knecht auf dem Geld haben/ in die Werkstatt/ auf den Marckt/ auf die Reiß muß man sich frühe begeben. Die Ehehalten/ wann sie nit frühe wissen/ was ihnen zuthun? können der Herrschafft Willen nit recht vollziehen/ die Kinder wollen auch ihr Versorgung frühe haben/ und dergleichen Aufreden findet tausend für eine ein Lauer Christ/ der nit gern bettet. Aber O wol küle Entschuldigung! faulle Ausreden/ läre Vorwand! ich glaube schwerlich/ daß ihr grössere Reichs-Geschäft werdet zu verrichten haben/ als der grosse Israeliter König David/ der hatte Weiber und Kinder mehr/ als ihr/ Beamte und Hauß-Gesind mehr/ als ihr/ Güter und Reichthum mehr/ als ihr/ neben schweren Kriegs-Eroblen/ und tausent dergleichen Reichs-Geschäft. Dannoch verrichtete er alle Morgen sein Gebett zu Gott: meine Augen (bekennet er eigenmündig) seynd zu frühe Morgen zu dir vorkommen. Præuenerunt oculi mei ad te diluculo. Wol gemerckt das Wort præuenerunt. Seynd vorkommen. Wem seynd sie vorkomen? allen andern Geschäften. Es seynd zwar kommen die Hauß-Geschäft nur in den Sinn/ allein præuenerunt. Meine Augen seynd vorkommen/ und zu Gott erwachet; Es seynd kommen die Bediente und Soldaten/ begehrten die Ordree/ und Königlichen Befelch/ allein præuenerunt. Mein erstes

Aug warff ich auf Gott/ was er mir befelch; ich fande zwar/ so bald ich erwachte/ die Händ voller Arbeit/ jedoch/ præuenerunt ist allen meinen Geschäften vorgegangen die gute Meinung daher/ hatte ich allenthalben Glück und Seegen/ so wird es auch mit euch geschehen. Wolt ihr sehen auch eine Prob in neuem Testament/ wie alles so glücklich von statten gehe/ wann man ein Werk mit Gott angreiffet/ so fragt den Seligen Joannem Felulanum, der ein außbündiger Mahler gewesen/ anfangs zwar wolt ihm die Kunst nit eingehen/ er kunte fast nichts erlernen/ als er aber disen schönen Brauch angefangen/ alle Morgen und auch unter Tags/ so oft er die Arbeit ansetzte/ vorhero auf die Knie nieder zu fallen/ Gott sein Arbeit aufzuopffern/ und seinen Beystand darzu erbitten/ gieng ihm seine Malerey so wol von statten/ daß er einer der berühmtesten Maler seiner Zeit worden/ zu dessen Erkantlichkeit hat er alle Bildnussen Christi des gerechtigten und unser lieben Frauen anderst nit als darzu kniend gemahlen. Da lehrnen die Handwercks-Leuth/ wie sie zu Morgens ihr Arbeit sollen anfangen/ damit ihnen solche den Tag hindurch glücklich von statten gehe. Fragt den heiligen Baurmann Lidorum, er wird sagen/ daß er sein Arbeit/ ehe er gen Acker gefahren/ zuvor dem lieben Gott aufgeopffert in einer Kirchen/ bey der er vorbey müß fahren/ welches denen andern Diensthotten missfallen/ wie auch dem Herrn selbst/ welcher zornig der Kirchen zugenge/ willens ihne mit harten Worten zur Arbeit zu treiben. Als aber des Lidori sein Herr unter Weegs auf den Acker kamme/ fand er 2. Engel unter denselben für den Lidori den Acker-Bau führen/ worauf Gott zu erkennen gab/ daß durch die Andacht nichts versaumet werde von der Arbeit/ sondern vilmehr dieselbe beschleuniget wurde. Da lehrnet ihr Diensthotten/ wie ihr eure Arbeiten des Tags frühe Morgens sollet Gott aufopffern/ noch mehr aber ihr Hauß Vätter/ und Hauß Mütter/ die ihr oft vermeint/ wann ein Diensthott etwann zur Mess gehet/ oder sonst was länger bettet/ es werde weiß nit was versaumet/ O ihr irret euch weit/ ihr solt sie nit verhindern/ sondern mehr darzu anhalten; dann wann sie durch das Gebett Gott zu einem Mitarbeiter erbitten/ gibt hernach ein Hand-Streich mehr auß/ als sonstien hundert. In diesem Fall gehet allen vor mit guten Exempel Ximerius ein heiligmäßiger Bruder der glorreichen Gesellschaft Jesu/ der wuste wol/ daß ihn Gott nit zum Fein/ sondern zu der Arbeit beruffen/ der Ursachen all seine Gedancken dahin gerichtet/ sich zu der härtesten Arbeit geschickt zu machen. Unter wehrender Hand-Arbeit hielt er sein Gespräch mit Gott/ nit anderst/ als ob er augenscheinlich zugegen wäre. Oft sagt er/ Herr ge-  
brauch

Und habero allzeit Gläd gehabt.

Bollandus in vita 18. Febr. Das thate auch der sel. Joannes Felulanus ein Maler.

Und es gieng auch ihm sein Arbeit wol von statten.

Cornel. à cap. in cap. 11. Eccl. v. 10. Dem Heil. Bauren Lidoro haben die Engel die Arbeit auff dem Feld vortrichet/ da er in der Kirchen gebettet.

Diesem nach sollen die Hauß-Leuth ihre Ehehalten läglich die Mess anhören lassen.

4. part. 1. 7. Histor. Soc. Jesu.

Was aber alle unter ihrer Arbeit geben oder reden sollten/ das lehret ihnen Ximerius S. J.



brauch dich meiner Diensten / und er ihm selbst gleich als ob mit Gottes Stimm antwortete: auf was Weiß willst du mich gebrauchen deiner Diensten? gab er zur Antwort: wie du willst / O Herr! gebrauch mich / wie ein armer Bettler braucht sein Eselin. Da er den ganzen Tag gearbeitet / und gegen Nachts mit Früchten und Kräutern beladen nacher Haus kamme redete er sich vor dem Hoff selbst an / als ob ihn Gott anredete / mit folgenden Worten: Ximeri was hast gethan? für dich / antwortet er / für dich mein Gott! und dir zu lieb hab ich gearbeitet. Wie wäre es aber / wann du nach Haus würdest kommen seyn / und wann man die schaffte / du soltest die ganze Nacht hindurch umbgraben? was woltest du machen? Nein / nein Herr! sie werden mir solches nit auftragen / dann meine Oberen wissen / daß ich schon den ganzen Tag gearbeitet. Wie? wann sie es aber dannoch schafften / was woltest thun? hinwolt ich gehen / und dir zu Lieb wolt ich auch die ganze Nacht graben. Gott geb / daß sie mir solches nur schafften. Wann er sich in etwas zur Ruhe begeben / gebraucht er sich dergleichen Gebett: Herr in Fall es geschehen solt / daß einer heut Nacht seinen Schlaf muß brechen / und zu lieb des Nächstens / eines Krancken auszugehen beruffen wurde / diser seye ich / brauche O Herr! gebrauch dich heut Nacht der Diensten deines Knechts. Also ware diser Fromme Mann zu aller auch schweristen Arbeit jederzeit willig und bereit / also opfferte er all seine mühe

same Dienst dem lieben Gott durch ein reine Meinung willig auf / also untermengte er all seinen sauren Schweiß mit kurzen / doch kräftigen Schuß Gebettlein. Also hat er zugleich gebettet / und zugleich gearbeitet. Was ist nit die gute Meinung für ein nützliche Erwerbschafft! schlaffend kan man durch selbe in Himmel kommen / wann man nit nur vor der Arbeit / sonder auch vor dem Schlaf nit nur in der Frühe / sonder zu Nachts eine gute Meinung erwecket / mit disen / oder dergleichen Worten: Mein Gott! ich begehre von Herzen / daß all mein Athem / den ich die heutige Nacht ziehen werde / zu deiner Ehr und Lob gereiche nicht anders / als wann ich stets bettete / lieber Jesu / mit deinem Schlaf / den du auf Erden gethan / vereinige ich den meinigen / und thue dieses samentlich aufopffern. Der sich also zum schlaffen bereitet / bettet allezeit / wie dann Christus der Heil. Mechtildi gelehret / daß man vor der Ruhe soll betrachten / oder was reden von Gott / also werde der Leib zwar schlaffen / aber das Gemüth wachen zu Gott / und soll ein jeder vor dem Schlaf begehren / daß all seine Athem Züg gereichen zur Ehre Gottes / und Gott wird solche Begird erfüllen.

Machet hiemit den Schluß / künfftighin die gute Meinung höher zu schätzen / als mit der ihr treiben könnt einen geistlichen / heiligen / himmlischen Bucher. Da werdt ihr gewinnen centum pro quinque, und für eine kurze Arbeit einen ewigen Lohn.

Dann durch eine solche gute Meinung kan man nit nur mit dem Arbeiten / sondern auch schlaffend den Himmel verdienen.

Solle ihme also ein jeder die gute Meinung bestens lassen ansetzen.

A M T N.



El 3

Am